

bei weitem der größte Theil der Bilder ist und kann in diesem Lokal nur schwach und ungleichmäßig oder bisweilen auch blendend und grell beleuchtet sein. Wenn man jetzt bei der Erbauung neuer Galleriegebäude überall von dem Gesichtspunkt ausgeht, daß Gemälde nicht wohl in einer größern Entfernung als neun Ellen vom Boden in einer genügenden Weise gesehen werden können, so muß in den siebenzehn Ellen hohen Räumen, die in der Regel bis an die Decke mit Gemälden angefüllt sind, ein großer Theil als völlig ungenießbar betrachtet werden. Dabei hängen, freilich nicht ausschließlich durch den Mangel des Lokals bedingt, oft die Bilder einzelner Meister und ganzer Schulen in einer Weise zerstreut, daß der Beschauer nur mühsam eine Uebersicht von dem Reichthum der Sammlung und der Richtung der Schulen gewinnen kann. Bei der absichtlichen Zusammenstellung sehr verschiedenartiger Meisterwerke war man aber in einem eben so großen Irrthum befangen, als die Caracci und später Raphael Mengs, wenn sie die sich gegenseitig ausschließenden Vorzüge des Correggio, Michel Angelo, Raphael und Tizian in ihren Gemälden vereinigen zu können wähten. In der Tribune zu Florenz fällt das Unpassende der Nachbarschaft eines trefflichen Bildes von Dürer mit Meisterwerken von Raphael und Tizian leicht in die Augen; in Paris hat man zur gegenseitigen Beeinträchtigung Raphaels größere heilige Familie neben